



Im Bucheggberg wird angefeuert

Ab dem 12. September versorgt eine Schnitzelheizung Schnottwil mit Wärme

VON CHRISTOPH NEUENSCHWANDER

Mit einer Taschenlampe zündet Klaus Eckhardt direkt in den Bauch des orangenen Ungetüms. Der Bauplaner nickt zufrieden und deutet hinein. So sieht er also aus, der Ofen, der bald einmal dreissig Gebäude in Schnottwil mit Wärme versorgen wird. Eine Schnecke, die Holzschnitzel aus dem Lager auf einen Rost befördert. Löcher für das Frischluftgebläse. Und zwei Öffnungen, durch die ein Industrie-Föhn 800 Grad warme Luft bläst, um anzufeuern. Das ist das Herzstück des Wärmeverbunds Schnottwil.

«Das Projekt nahm seinen Anfang vor rund vier Jahren, als das Amt für Umwelt die Stilllegung des sanierungsbedürftigen Heizöltanks im Schulhaus per Ende 2015 verfügte», erzählt Theodor Kocher, Jurist und Verwaltungsrat des Wärmeverbundes. «Wir zogen eine Schnitzelheizung in Erwägung, da es ohnehin viel Holz im Bucheggberg gibt. Für das Schulhaus allein wäre so eine Heizung aber nicht wirtschaftlich gewesen.» Also startete der Gemeinderat eine Umfrage im Dorf: Wer hatte Interesse, von einer Schnitzelheizung Wärme zu beziehen?

«Der Rücklauf war erstaunlich gut», sagt Gemeindepräsident Jürg Willi. Danach ging es rasch. Die Einwohner- und die Bürgergemeinde beschlossen, sich mit je 150 000 Franken Kapital an einer Aktiengesellschaft zu beteiligen. Die Bürgergemeinde sprach zudem ein Darlehen über 400 000 Franken; eine weitere Million für einen erfolgreichen Start des Unternehmens stammt aus einem Bankdarlehen. «Natürlich kommt das Projekt der Bürgergemeinde auch zugute, denn ein schöner Teil der Schnitzel wird aus ihrem Wald bezogen.»

Zurück zum Heizkessel. Über ihm findet die Umwandlung von Abgasen in warmes Wasser statt. 80 bis 85 Grad heiss wird das Wasser, bevor es durch eine Klappe ins Leitungssystem entlassen wird. Was nicht gebraucht wird, landet in einem sieben Meter hohen Speicher im hinteren Teil der Wärmezentrale. Der Speicher fasst 54 000 Liter Wasser - genug um die Leistung des Ofens ordentlich zu unterstützen, während draussen Tiefsttemperaturen herrschen. 700 Kilowatt kriegt der Heizkessel hin,

zusammen mit dem Speicher kann die Anlage Energie von 1200 Kilowatt durch das System pumpen. Die Anlage wäre zudem mit dem Einbau eines zweiten Heizkessels auf 2000 Kilowatt ausbaufähig - dafür wurde im Gebäude extra Platz gelassen, erklärt Klaus Eckhardt.

Hinter dem Heizkessel steht ein Elektrofilter, der mittels statischer Ladung die Abgase aus dem Ofen säubert. An der Wand daneben speisen drei Pumpen das Warmwasser in die Leitungen. Altes Wasser fliesst durch Pumpen mit eingebautem Schmutzfänger zurück in die Anlage. Das alles kann am Tag der offenen Tür am 12. September bewundert werden.

Der 12. September ist auch der Tag, an dem erstmals angefeuert wird. «Als wir das erste Konzept erstellt hatten, kamen wir auf einen Energiepreis von 17,4 Rappen pro Kilowatt»,

sagt Theodor Kocher. «Damit wären wir knapp wettbewerbsfähig gegenüber Ölheizungen gewesen.» Also hat die AG die Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation KLIK kontaktiert - und die Zusicherung erhalten, dass KLIK ihnen pro Tonne eingesparten Kohlenstoffdioxids 120 Franken bezahlt. «Das hat den Energiepreis deutlich gesenkt. Zusammen mit anderen Sparmassnahmen haben wir so den Preis auf 13,8 Rappen runtergebracht.»

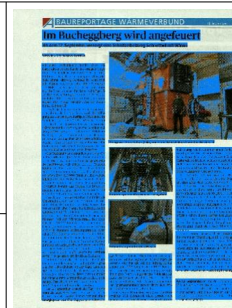
Eine weitere Herausforderung war die Dorfstruktur. Weil Schnottwil nicht gerade dicht gebaut ist, sind die Wärmeleitungen fast dreimal so lang, wie in einem urbanen Gebiet notwendig wäre. Der Wärmeverlust dadurch sei vernachlässigbar, aber die grosse Fläche des Verbunds, so Kocher, bedeute natürlich finanziell einen Mehraufwand, der letzten Endes durch ein zinsfreies Darlehen des Kantons Solothurn gestemmt werden konnte.

Das Aktienkapital übertrifft mit 850 000 Franken indes die Erwartungen. Das liege daran, dass auch viele Leute Aktien gekauft haben, die selbst keinen Anschluss an den Wärmeverbund machen lassen. Anschlüsse wird es bis nächstes Jahr etwa 30 geben - nachdem im Frühling mit dem Bau der Wärmezentrale und der Leitungen begonnen wurde, seien noch einige Skeptiker aufgesprungen, die nun

Solothurn

c & h Konzepte AG
 4501 Solothurn
 032/ 621 22 75
 www.azeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 80'092
 Erscheinungsweise: wöchentlich



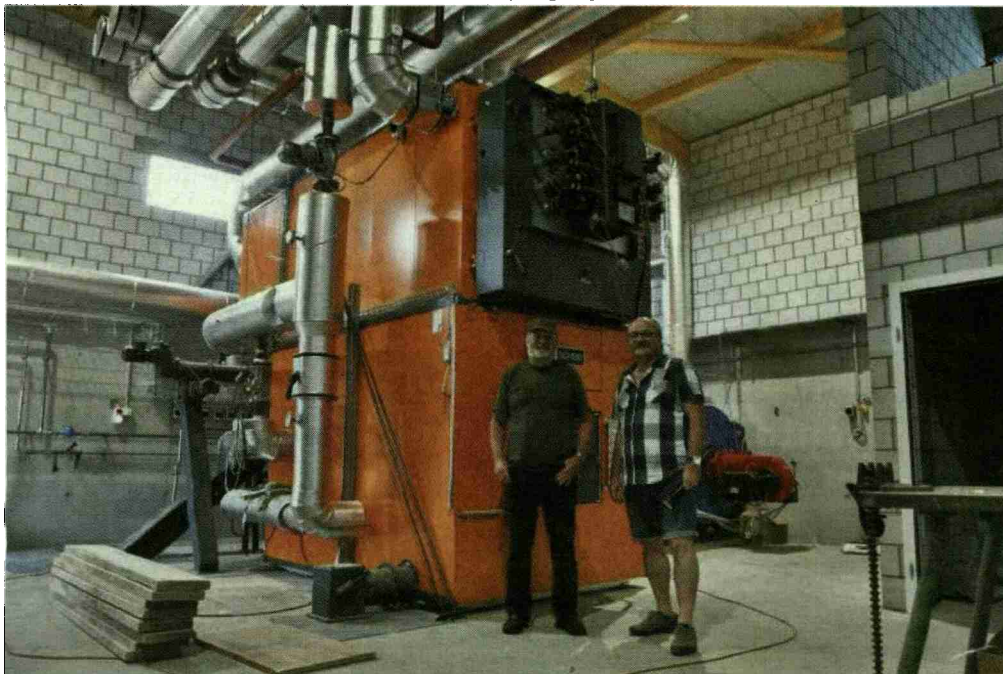
Themen-Nr.: 678.006
 Abo-Nr.: 1077600
 Seite: 24
 Fläche: 49'928 mm²

ebenfalls einen Anschluss wollen, schmunzelt Kocher. Man versuche, so viele Anschlüsse wie möglich schon diesen Herbst fertigzustellen, bei den meisten dränge es jedoch nicht. «Wir haben drei Liegenschaften, die auf uns angewiesen sind, damit sie diesen Winter heizen können.»

In den ersten Betriebsjahren müssen nun die optimalen Einstellungen für die Anlage gefunden werden, damit sie nur so viel Wärme rauslässt, wie benötigt wird. Anlagewart Ernst Schori steht im Steuerraum und lächelt ent-

spannt. Er ist dafür verantwortlich, dass in der neuen Wärmezentrale alles reibungslos läuft. Mit der Anlage hat er sich in den letzten Wochen vertraut gemacht, aber Vieles wird er noch lernen müssen. Er zuckt mit den Schultern. «Der Grossteil ist «Learning by doing.»»

Am 12. September ist Tag der offenen Tür. Ab 10 Uhr findet ein Waldgang statt, bei dem man das künftige Schnitzelholz begutachten kann. Anschliessend wird die Anlage an der Diessbachstrasse vis-à-vis Schulhaus erklärt. Für Verpflegung ist gesorgt.



Anlagewart Ernst Schori (links) und Planer Klaus Eckhardt vor dem Heizkessel.



Schmutzfänger filtern das Wasser.



Pumpen speisen Warmwasser ins System.